

# THE FID



## Der Ritter

Träume durch die tiefe Nacht  
Sehnen sich nach Glück und Fülle —  
Aber ist der Weg gemadit,  
Fällt die trügerische Hülle,  
Springt ein Kobold vor und lacht.

Welt, so bleibe traumesleer!  
Schild und Panzer soll mich wahren,  
Dieser Hohn, er drückt zu schwer —  
Nie mehr will ich ihn erfahren!  
Und ich steh' in starrer Wehr.

Aber unterm Eisenkleid  
Pocht das ungestüme Sehnen,  
Drängt hinaus so weltweit,  
Zwingt mich jetzt zu Zorn und Thränen,  
Bis ich ganz mit mir en'zweit.

Spreng' den Panzer, meine Kraft,  
Wirf den feigen Schild zur Erde!  
Ob es Glück, ob Elend schallt —  
Besser, daß ich elend werde,  
Als ein Knecht in eigner Haüt!

Hanns von Gumpenberg

## Unsterblichkeit

Uns mag der Gedanke tröstlich sein,  
Daß uns geliebte Tode umschweben,  
Doch ihnen wäre es Höllepein:  
Uns leiden sehen, um uns beben,  
Und nicht helfen können in unserer Noth,  
Und zuseh'n, wie wir sie sachte vergessen —  
Oh, Qualen wären's, unermessen . . .  
Gönnt ihnen, gönnt ihnen den vollen Tod!

Karl Emil Franzos

## Was der liebe Gott mit den alten Vollmonden macht

Im Himmel gibt's einen wunderschönen, großen Garten, der gehört allein der Mutter Gottes. Der liebe Gott hat ihr ihn einmal zum Namenstag geschenkt, — aber er gefällt ihr nicht. Da gibt's nichts als Lilien und Rosen, und Myrthen und Cypressen. Am Tage geht sie niemals hin. Da sind die Lilien so stolz, und die Rosen so prunkvoll, und auf den Bäumen sitzen blendendweiße Tauben. Dann bekommt sie solche Sehnsucht nach der Erde. Sie möchte auf einer Wiese liegen in lauter Veilchen und Himmelschlüßelchen und Schwalben sehen, die pfeilschnell durch die Luft schießen. — Am Abend aber ist es herrlich in dem großen Garten. Da liegt ein weicher Schimmer über den Lilien, und die Rosen duften irdischberauschend, und aus den Myrthenbüschen schluchzen und klagen die Nachtigallen vom tiefen thränenvollen Leid des Menschen. —

Eins aber ist das Schönste, und das sind die Wege. Die hat der liebe Gott aus seinem schimmernden Mondenstaub gemacht — von den alten Vollmonden. Sie leuchten in zauberischem Glanze, und die Mutter Gottes zieht ihre kleinen, goldenen Sandalen aus. Denn es ist ein entzückendes Gefühl, auf Mondenstaub zu gehen. Dann blickt sie zurück, nach der schimmernden Spur ihrer Schleppe und sieht zwei kleine Engeljungs, die sie noch gar nicht kennt. Die kleinen Engeljungs sind sehr erschrocken, denn eigentlich sollten sie schon zu Bett sein. Die Mutter Gottes aber thut, als hätte sie nichts gesehen und geht zu den Springbrunnen. — Und die kleinen Engel spielen im Sande. Sie lassen ihn durch die Finger gleiten und freuen sich, wie er glänzt und flimmert. Sie schöpfen davon in die Hand, und es werden schöne, glänzende



P. Haustein

Kugeln daraus. Die flogen hoch in die Luft, und beim Herabfallen zerprühen sie in Millionen und Abermillionen kleiner Silberstäubchen. Und die kleinen Engeljungs jauchzen und klatschen in die Hände. Und sie werfen sich mit den Kugeln aus Mondenstaub, als wären es Schneebälle. Und es thut kein bißchen weh, wenn der Silberstaub in die Augen kommt. —

Aber als sie müde waren vom Spielen, setzten sie sich unter einen Rosenstrauch. Da kam die Mutter Gottes und sagte: „Kommt schlafen, kleine Engeljungs! Wenn ihr hübsch artig seid, will ich den lieben Gott um die drei nächsten Vollmonde bitten. Dann macht euch der heil. Petrus einen großen Sandhaufen draus.“ — „Zu Ostern schon?“ fragten die kleinen Engeljungs und strahlten vor Freude. — „Zu Ostern schon,“ nickte die Mutter Gottes mit ihrem reizenden Lächeln.

Ella Sellereit

## Die Schweizerreise

Liebe Mutter!

Mein Schatz und ich sind in einem freudentaumel. Gustav ist nachträglich ein 14-tägiger Urlaub bewilligt. So wird unsere lang geplante Sommerreise doch noch ausgeführt. Kaum ist es möglich, in so kurzer Zeit Gustav's Nerven wieder in gesunden Zustand zu versetzen. Der Nermste ist sehr abgearbeitet, daher oft verstimmt. Der Arzt schlug einen ruhigen Aufenthalt im Schwarzwald vor, doch Gustav besteht eigensinnig auf der Schweizerreise. Du kennst seinen Starrkopf. Unsere Hochzeitsreise, die so lange hinter uns liegt, kann er nicht vergessen. In den Vierwaldstädtersee zieht es ihn mächtig, alle die herrlichen Erinnerungen von damals wieder aufzufrischen. Inzwischen sind wir 10 Jahre älter geworden. Sehn Jahre verheirathet und keine Kinder! Ach Mutter, muß gerade mir das Schicksal den sehnlichsten Wunsch verjagen! Es quält mich entsetzlich. Gustav liebt kleine Kinder so sehr, speciell kleine Mädchen. Seine ganze Krankheit ist Sehnsucht nach einem Kinde. Man kann auch Adoptivkinder sehr lieb haben. Mit diesem Gedanken mache ich mich jetzt vertraut. Vergangene Nacht träumte mir, wir wären unterwegs einem kleinen Mädchen begegnet — bildschön! — Sie kehrte mit uns zurück. — Vielleicht bringt uns die Reise Glück! Drum Koffer gepackt — auf nach der Schweiz!! Briefe nach Brunnen. Ade, lieb Mutterherz.

Ansichtskarte aus Brunnen:

Liebe Mutter!

Soeben angekommen. Ein herrlicher Abend. Habe jedoch keinen Genuß davon, da Kopfweh von der anstrengenden Reise. Der Zug war überfüllt, so mußten wir im Raucoupé Platz nehmen. Unangenehme laute Reisegesellschaft. Ich litt durch Rauch und Hitze Höllequalen. Gustav war ganz verändert während der Reise. Er rauchte fortwährend, von Nerven keine Spur. Jetzt will er absolut noch einen Spaziergang am See machen. Ich lasse ihn allein bummeln gehen und lege mich sofort schlafen. Gute Nacht. — —

Nächsten Morgen.

Liebe Mutter!

Kein Auge habe ich die ganze Nacht zugethan. Der Lärm ankommender und abgehender Dampfboote, ungezählter Glockensignale, fahrender Wagen war unbeschreiblich. Gustav jedoch schlief wie ein Marmelthier. Er war heute Morgen nicht aus den Federn zu bringen. Jetzt sitze ich beim Frühstück und warte auf ihn. Das Wetter ist herrlich. Ich plane einen ersten Spaziergang auf den Arenstein. Das ist eine kleine Tour, nicht viel steigen, hat der Arzt gesagt. — Da kommt Gustav, er sieht brillant aus. Er entdeckt die Bretzel und Honig und ist nicht mehr zu halten. — —



FRÜHLINGSSCHAUER

*Adolf Münzer (Paris)*



Pflichtbewusstsein

Hans Fritsch (Dresden)

„Mein Leutnant kennt sich nicht mehr aus vor Schulden. Ich werd' seh'n müssen, daß ich für ihn 'ne reiche Partie ufftreibe.“

Die Fahrstraße hinauf im Zickzack nach dem Arenstein, das war unser erster Spaziergang. Wie sich beim Höhersteigen der Horizont erweiterte! Die zackigen Berge himmelhoch, der tiefblaue See, duftende Tannen, der schneebedeckte Uri-Rothstock! Es war herrlich. Da war ein bettelndes, kleines Mädchen sehr lästig. Sie hatte es auf meinen Mann abgesehen. Erst an der unteren Arenstraße, dann kürzte sie auf Fußwegen die Biegungen der Fahrstraße und drängelte stets von Neuem. Baarfuß, das rothbraune Kleid durchlöchert, fast in Fetzen, mit Flecken bedeckt, im Rücken offen stehend — entsetzlich armselig! Es war aussichtslos, meinen Mann so zu verfolgen. Er gibt bettelnden Kindern nichts, aus Prinzip. Das heißt das Nichtsthun groß ziehen. Ich muß ihm darin beipflichten. Die Kleine ist bildschön bis auf einen bitteren Zug um den Mund. Aber so verwahrlost! Gustav haßt ungewaschene Gesichter. Aus Aerger über des Kindes Sudringlichkeit verlor mein armer Mann alle Lust am Spaziergang. Sogar die Pracht des zackigen Pilatus vermochte seine Stimmung nicht mehr zu heben. An der höchsten Biegung der Straße kam die Kleine zum vierten Male. Die bettelnde Hand dicht unter dem Kinn, das Köpfschen zur Seite — blies ihr der heftige Wind die schwarzen Locken um die Stirn und das dünne Kleidchen in die Höhe. So stand sie und zeigte ihren niedlichen brannen Körper. Unaufhörlich jammerte sie dieselben unverständlichen italienischen Worte, es war rein um nervös zu werden. Ich kann es meinem Mann nicht verdenken, daß er das Zigeunerkind mit dem Alpstock geschlagen hat. Da ist es aber davongegangen, mit wilden Augen und zusammengepreßten Zähnen, es wurde mir ganz Angst. Gustav's Handlungsweise wundert mich nachträglich, er hat doch Kinder so gern! Ach die bösen, bösen Nerven! Eben läutet es zur Table d'hôte. Gustav hat sich wie vor zehn Jahren einen Alpstock gekauft, er macht ihm viel Freude. —

Herzlichen Gruß an Tante Clara.

Willst Du es wohl glauben, liebe Mutter, das Bettelkind kommt uns auf jedem Spaziergang in den Weg. Es ist keine Einbildung, es paßt uns richtig auf. Wir wählten jeden Tag eine andere Route, — es gibt deren so viele — die Kleine ist stets da. Es ist rein lächerlich, daß ein so dummer Balg uns den Aufenthalt verleiden sollte — aber es ist so. Ich wage es Gustav nicht zu sagen, ich möchte am liebsten abreißen. Aus dem Gebüsch sprang sie heute hervor und bettelte, als ob sie uns nie zuvor gesehen. Denke nur, ein so durchtriebener Charakter! Wir haben uns vorgenommen, das Kind einfach unbeachtet zu lassen. So verfolgt es uns oft eine halbe Stunde lang, und steht uns mit dem unschuldigsten Kindergesichtchen an, um Steine zu erbarmen. Aber wir sind fest, Mutter, verlasse Dich darauf. Ich fühle, wie Gustav vor innerer Aufregung an meinem Arme zittert. Dann verschwindet es plötzlich oder bleibt weit zurück und wir athmen auf. Ein Heuwagen überholt uns, wir treten zur Seite, um ihn vorbei zu lassen. Obenauf sitzt die kleine Kröte und guckt uns lauernd in die Augen. Hundert Schritt weiter springt sie ab und ist wieder da, — es ist zum verzweifeln. Gustav will heute noch mit dem Landgendarm

Das herrliche Wetter dauert fort. Wir hatten noch keinen Tropfen Regen seit unserer Abreise. Da müssen die Nerven gesunden! Mein Schatz hat sich eben etwas gelegt, fühlt sich recht matt. Wir hatten heute einen kleinen Unfall. Du mußt nicht erschrecken, es ist noch gut abgegangen. Auf unserm Weg nach Gersau fiel plötzlich von der hohen Böschung ein Holzfloß vor uns nieder. An der Stelle führt die Straße dicht am See entlang. Steile Höhen auf der Landseite. Wir hörten über uns ein Geräusch und gewahrten aufblickend einen kollernden Holzfloß, der im Fallen einen Haufen von Steinen mit wegrastete. Der Holzbalken blieb mit dem einen Ende für einige Sekunden an einer Baumwurzel hängen, so daß uns Zeit blieb, auf die Seite zu springen. Eine richtige kleine Lawine war es. Gustav meint, eine böse Hand müsse den Klotz in Bewegung gesetzt haben. Wir denken beide an die kleine Here, wagen jedoch nichts auszusprechen. Heute war sie auch gar nicht zu sehen! Wo sie nur steckt! Man kommt aus der Angst gar nicht heraus. — Ach, Mutter, wenn der Aufenthalt meinem Mann nur gut thut!

Gustav ist außer sich über den Landgendarm. Dieser behauptet, er könne die kleine Here nicht finden, sie müsse bereits in eine andere Gegend gewandert sein. Wir haben ihn auf die Suche nach Gersau geschickt. — — —

Eben kommen wir vom Spaziergang nach Hause, waren in Schwyz. Es war ganz entzückend. Wir hatten schönen Landwein und tranken auf Dein Wohl. Bei der Rückkehr, kurz vorm Eintritt in's Dorf, tauchte die kleine Here wieder auf. Die darf ja nicht fehlen. Einen schwarzen Tuchsegen an einen Stock gebunden — so zog sie gleichsam wie mit einer Fahne, vor uns her durch's Dorf. Angenehm, wie? Und der tölpische Gendarm sucht sie in Gersau! — — —

Liebe Mutter!

Du hast keinen Begriff, wie sehr ich mich über Deinen Brief freute — trotzdem mich derselbe beschämte. Wie Recht hast Du, schon längst hätte ich die arme, verlassene Kleine nach Vater und Mutter fragen, und ihr mit Liebe entgegenkommen müssen. Wie herzlos war ich die ganze Zeit gegen das unglückliche Kind! Erst Deine Welterfahrung muß mich auf meine Pflicht aufmerksam



Russische Ostern

„KRISTOS WOSKRES!“

E. Stern (München)

machen. Bei der nächsten Begegnung will ich Alles wieder gut machen. Mein Entschluß ist gefaßt, ich nehme das Schicksal der süßen Kleinen in die eigene Hand. Gustav äußerte erst Bedenken, doch jetzt ist er Feuer und Flamme. Schon plant er in seiner Aufregung solche Dinge, die mir die Thränen in die Augen treiben. Kaum kann ich den Augenblick erwarten, in welchem ich Dir über vergangene und zukünftige Schicksale des kleinen Mädchens berichten kann. — — —

— — Wir trieben uns heute den ganzen Tag in den Straßen und Umgebung Brunnens umher, ohne unsere Kleine zu treffen. Zu Hause angelangt, erwartete uns ein Gendarm mit der Nachricht, daß sie auf die Wache eingebracht sei. Auf unsere Verwunderung wurde sie sofort auf freien Fuß gesetzt. Gustav hat seinen Alpstock heimlich fortgeschafft. Wir sind Beide gedrückt über unsere Heldenthat und ihre Folgen. Nun endlich morgen wird der Schlag mit dem Alpstock geführt.

— — Verzeih', liebe Mutter, daß Du mehrere Tage ohne Brief geblieben bist. Noch zittern meine Hände von der Aufregung, kaum kann ich die Feder halten. Gustav und ich sind mit Einpacken beschäftigt. Dies ist unsere erste Arbeit, welche unsere wiederkehrenden Kräfte gestatten. Wir haben einen Schicksalsschlag erlitten, der uns um einige Jahre älter macht. Ich wage Dir's kaum zu schreiben. — Die Kleine ist todt. Draußen auf dem Ager liegt sie begraben, so gott- und

weltverlassen, wie sie gelebt hat. Ihren kleinen Grabhügel können wir von unserem Fenster aus sehen. Der Jammer hat mich ganz elend gemacht. Wir haben nicht einmal Gelegenheit gehabt, unsere Absicht auszuführen und unseren grausamen Stockschlag wieder gut zu machen. Nach ihrer Entlassung von der Wache haben wir sie nicht wiedergesehen, bis sie todt und verstümmelt von einem Abhang an der Agerstraße vor uns niederstürzte. Unweit der Stelle — Du weißt schon Mutter! Nur keine Vorwürfe, wir sind genug bestraft. Gustav ist ganz zerschmettert. Es ist uns, als ob wir ein Kind verloren hätten. Noch denselben Tag sprachen wir nur von der Zukunft der Kleinen. Ach, und doch war sie schlecht! Da wo sie abstürzte, fand man einen großen Felsblock halb ausgegraben — der war für uns! Unser erster Ausgang heute gilt der Kapelle zu Ingenbohl. Dort suchen wir Sammlung und Vergebung. —

Nächstes Jahr gehen wir zur Nervenstärkung in den alten traulichen Taunus. Die Schweiz ist nichts für uns nervöse Leute. Da sind die Berge zu hoch, die Seen zu tief, und der Mensch seinem Tode einen Schritt näher als anderwärts.

Auf baldiges Wiedersehen! . . . . .

W. Hegbaur

### Daher

„Gott, was haben S' für dicke Finger, Frau Metzgermeister!“

„Ja mei, bedenken S' doch aa', was für schwere Brüllantring die Sonntags z'tragen hab'n.“

## Der Rächer seiner Ehre

Ein Redakteur und Freund der Damen  
— Verschweigen will ich seinen Namen —  
Verfolgte eines Tags verwegen  
Die Gattin seines Herrn Kollegen.

Das konnte der nun nicht vertragen,  
Zwar wollt' er sich mit ihm nicht schlagen,  
Doch rächt' er anders seine Ehre:  
Wie? Er versteckte ihm die Scheere!

Julius Stettenheim

### Windwürfe

In dem X'schen Forstrevier zu N. herrichte vor Jahren das schöne Herkommen, daß das durch den Wind zu Boden geworfene Holz Eigentum des Oberförsters wurde. Begegnete nun der damalige Oberförster im Walde einem sauberen Mädcl, so blies er sie an und sagte: „Fall um Mädcl! Die Windwürf g'hörn dem Oberförster!“

### Mädchenklage

„Die Ehe des jetzigen Reichskanzlers ist kinderlos.“

Bäckfisch: „Wie schade! Da muß ja sein reizendes Grübchen aussterben!“

„Second Empire“ und „Allerpersönlichst“

Die allerfeinsten Modeneuheiten des Augenblickes erwecken den Anschein, als wären modern gekleidete Damen über alte Garderobeschränke aus der Zeit der Kaiserin Eugenie gerathen und machten sich nun den Scherz, diese für die mächtigen Crinolineerscheinungen berechneten Hüte, Umhänge, Ärmel und Garnituren zu probiren, um sich an dem Contrast dieser Dinge zu ihren schlanken, niederlosen Figuren zu ergötzen. Gerade wie spielende Kinder mit den Kleidern erwachsener Leute thun. Ein paar Bühnenstücke, die um die Fünfzig- und Sechzigerjahre spielen und zeitgetreu ausgestattet wurden, gaben wie gewöhnlich den Anstoß. — Dabei hat man eine Art, die Bizarrerien von damals mit moderner Grazie so zu wenden, daß alles Entstellende sich in anmuthige Eigenart auflöst. Es ist da beispielsweise die neue, tiefe Frisur mit dem breiten Scheitel und zackig in die Stirne gezogenen Schopf aus ungebranntem Haar. Wer alte Familienphotographien zu Hause hat, wird darunter sicher das schauerhafte Urbild dieser Haartracht aus den Jahren 1862—69 finden. Und was machen unsere „Modernen“ nicht daraus, mit ihrem leichten, entfetteten und lockeren, nach englischer Art gepflegten Haar, das von graziösen Bogenkämmchen und Schildpattspangen spielend in seiner Lage festgehalten erscheint, während doch damals die pomadisirten, ungefügten Haarsträhne mit plumpen Drahtnadeln und gestrafften Bändern zwangsweise behandelt und nöthigenfalls noch mit Wachspomade festgeklebt wurden, so wie heute Bauernweiber am Sonntag thun. In ähnlich reformatorischer Weise wird mit den übrigen Moden von damals umgesprungen: Volanttröcke und Lockendignons, Braceletten, Rüschenbesätze, große Spitzentücher und Gürtelmaschen, Glockenärmel und Schäferhüte mit herabhängenden Bändern aus dem zweiten Kaiserreiche in verfeinerter Art — und darinnen stecken dann die schlankschleppigen, weichen Gestalten, an die unser Auge gewohnt ist und die so gut in unsere letztgeschaffenen Wohnräume passen. — — —

Die neue Kunst will uns eine neue Frauenkleidung schaffen, und im verflossenen Carneval wirkten die von den Künstlern bisher ausgedachten Reformtoiletten, vor Allem die klassisch schönen Festgewänder der Wiener Kunstgewerbeschülerinnen, wahrhaft sensationell. Und das mit Recht, denn nichts ver trägt so gut die heiße Tanzbewegung, ja gewinnt durch sie erhöhten Reiz, als diese lose fallenden und doch anliegenden, nur durch Linien wirkenden Gewandungen. Natürlich versucht man die reizende Balltracht jetzt auch in die Alltagsmode zu übertragen, aber wohl keineswegs in der Weise, wie die Künstler sich das dachten.

Es gibt nun nichts, das eine Frauengestalt im modernen, stimmungsvollen Innenraum, im Garten, zwischen einsamen Parkbäumen und Rasenparterres entzückender erscheinen lassen kann, als diese poetisch einfachen Formen, bei denen das Mieder unmöglich ist. Aber in das Alltagsleben der Straße lassen sie sich nicht hinauszerrren. Sie



Ein Geheimniß

sollten das Vorrecht der Anmutigen, der Verständnißvollen sein und von der Profanation einer schnellvergänglichlichen Allerweltmode bewahrt bleiben. — Alle die fettleibigen, reizlosen, unscheinbaren und ältlichen Weiber brauchen andere Moden, wo die Tracht sozusagen die Trägerin überschreit und ihr das Persönliche nimmt, anstatt es künstlerisch zu betonen. Diese Alle, also die große Mehrzahl, können das figurmachende Mieder nicht entbehren, und die sinnlosen Maschen und Volants, die fulminanten Hüte und starkbetonten façonanswüchse, durch die sie aller Welt im Ganzen so ähnlich sehen, wie zwei Schauspieler sich durch das Costüm als Zwillingasbrüder herrichten. Darum auch die extremen Formwechsel, weil sich die Leute bei so gründlichen Verkleidungen verhältnißmäßig schöner vorkommen, so wie Kranke meinen, daß ihnen besser ist, wenn sie sich im Bett umdrehen. Welche Unmöglichkeit nun, ästhetische Gesetze anwenden zu wollen auf diesen Ausbund der Gedankenlosigkeit, auf dieses Sammelsurium von Weiber- und Schneiderlaunen und zufälligen technischen Neuergebnissen der Färberei und Webekunst, das die Mode heißt!

Von allen ästhetischen Bestrebungen haben die Damen nichts behalten, als die zwei Büschelgarnituren an den Ohren, das kurze Leibchen mit weiten Ärmeln und ein paar stilisirte Blumenmuster. Das heißen Schneider und Verkäufer ohne Weiteres künstlerische Kleidung, art nouveau, Jugendstil, und wenden alle die neuen Motive empörend falsch an, vermischt mit dem banalsten Fron-frou. Sowie eine gemeinverständlichere Idee, also vielleicht das „Second Empire“, ihren Weg

zu machen beginnt, werden die Händler gleich von der abgethanen künstlerischen Mode reden, weil es ihnen jedenfalls bequemer und billiger erscheint, Banalitäten aus einem Modenjournal zu entlehnen, als Kleider, die genau dem persönlichen Wesen der einzelnen Frau nachempfunden sein sollen, von Künstlern entwerfen zu lassen. Das ist und bleibt Caviar für das Volk.

Wir werden froh sein müssen, wenn uns unsere geläuterte Anschauung wenigstens vor der Crinoline bewahrt, mit der die neuesten Rockschnitte und Volantformen schon gewisse Aehnlichkeiten zeigen — sogar steife Schnureinlagen.

Aber thurmhoch über allen gewaltsamen Reformen und neuen Moden steht unerschütterlich das treffliche Jacken-costüm mit der Blouse, als das Gewand aller Vernünftigen, der vornehmen Welt, des echten, täglichen Lebens unserer Zeit, für die Dicken mit Mieder, für die Schlanke ohne Mieder. — Alles Andere ist eigentlich doch nur neben-sächlichlicher Plunder.

Recht umstürzlerisch schaut es in der Herrenmode aus. Auf einmal tauchen lauter Amerikaner in den Straßen auf, die sich als gute Bekannte entpuppen, aber mit zahnbürstenförmig kurz gestutztem Schnurrbart und langem glattgescheiteltem Haar. Und vor so Kurzem erst war es doch so schön erreicht gewesen mit den hochaufgestraubten Katzenbärten und mitten im Winter rattenkahl geschorenen Schädeln. Man trägt eine derartig enge und linealgerade Beinbekleidung, als gäbe es keine Waden mehr, während die mächtig geschweiften Rockschöße crinolinartig abstehen. Ferner den überhöhten Tour- und Retourkragen mit kropffartig dickem Cravattenknoten, die gestickte Seidenweste mit ornamentirten Goldknöpfen, kurzum, amerikanischen Ueberbrettstyl, denn da wirkt auch Wolzogen vorbildlich mit, und seinem klassischen Kaffeebraun gehört vollends die Saison.

Tiefsten Einfluß hat die moderne Kunst bekanntlich auf den Schmuck genommen. Die Frauen schätzen heute schon eine Bagatelle von sinnvoll neuen Formen höher, als werthvolle Juwelen in gebräuchlicher Fassung. Wenn nun vollends beide Werthe zusammentreffen, kann sich wohl Niemand ihrem Zauber entziehen und die Goldschmiede bekommen jetzt gute Tage. Umso mehr als die Mode dem Juwelier derzeit allerlei Gebrauchsgegenstände zuweist, so die goldene oder silberne Panzerkettensborse, Taschenspiegel und Taschenbürste, die Raucherntenfalten der Damenwelt, Gürtelschließe und Schirmgriff. Die sehr elegante Frau trägt tagsüber keinen Schmuck — Ohrbontons ausgenommen — und greift deshalb nach dieser sozusagen unoffiziellen Form des Juwelentragens. Wieviel Erklusivität beweist nicht namentlich ein so kostbarer Stock oder Schirmgriff, Erfindungskraft, Geist sogar. So trägt einer der meistgekannten jungen Männer hier einen Stock, dessen Griff ein zierlicher Menschenfuß bildet, die Sohle aufwärts. In einer Lex-Heinzeanwandlung begann sich der Tugendreiche dieser Entblößung zu schämen, und bat befreundete Damen, ihm Socken für seinen Stock zu stricken. Stolz wie ein Spanier trägt er jetzt seine Toilettenerfindung spazieren.



E. G. Dolze †



## FRIEDLICHE TAGE

Leo Putz (München)

So trachtet unsere junge Generation nach allerpersönlichem Gepräge. Sogar seinen Kalendernamen mag Niemand mehr tragen, weil den Andere auch haben. Ein Blick auf die langen Comitèlisten der letzten Wiener Bälle belehrt uns, daß die reizenden Mitbürgerinnen ganz merkwürdige, intime

Rufnamen nun auch offiziell führen. Beispielsweise nennt sich eine flachhaarige Marianne Natty, eine blonde Schönheit Noni, eine dritte Néné, lauter Selbstbezeichnungen aus der Kinderstube. Zwei Herminen heißen Mandi und Herrchen, eine zarte Ballnovize gar Elfi — Gott schütze sie vor Fett-

leibigkeit — und eine vollblutwienerische Keferl überrascht uns als cisleithanische Terzsy. — Ueberhaupt liefern die vielsprachigen österreichischen Reichslande die kokettesten Bauernnamen, welche auch vom männlichen Geschlecht mit Passion getragen werden. Die seit jeher mit der Mode wechselnden Vornamen



**Der Einbrecher**

Max Feldbauer (München)

„Sie, da könnens nit unten bleiben, — wenn die Bettstatt durch'bricht, sind S' maustodt!“

siehen mithin auf einer ganz neuen Entwicklungsphase: man sucht keine romantischen, eleganten Namen, sondern die gewöhnlichsten Kalenderheiligen; aber auch diese gehören zu den zerbrochenen Tafeln der alten Werthe, und sind gerade nur mehr für den Taufschein gut genug.

Natalie Bruch-Huffenberg (Wien)

**Elsäher-Französisch**

Ein Herr verlangt im Papierladen gelbgefütterte Briefumschläge. Darauf die Mamsell zur Madame: „N'est-ce pas, Madame, il n'y a plus de gelbgefütterte Couverts?“

**Neues Militär-Latein**

semper idem = das Casinoeffen  
 haud scio an = die Majorsecke  
 spes = das Verordnungsblatt  
 homunculus = der Fahnenjunker  
 homo novus = der Degensführich  
 homo = der Leutnant  
 clam = der Leutnant in Civil  
 machinationes = die Vorstellung  
 ne bis in idem = die Kritik  
 periculum = der Divisions-Kommandeur  
 augures = die Adjutanten

**Zarte Rücksicht**

Der Herr Doktor wird Nachts von einem Bauern aus dem Schlaf gellingelt. Mürrisch folgt er dem Rufe und findet, daß es sich um eine Lappalie handelt, zu welcher er auch am nächsten Tage noch früh genug gekommen wäre.

„Wie könnt' Ihr mir denn wegen einer solchen Dummheit die Nachtruhe stören?“ fragt er ärgerlich.

„Ja, wissens, Herr Dokter: Zahln konna ma eh' net, und da ham ma Sabna halt bei der Nacht g'holt, daß's wenigstens loa Zeit versäumt!“



## Moderne Trampel-Rezeption

Folgendes Birkulär ist uns auf den Redaktionstisch geflogen:

Heureka!                      Probatum est!                      Heureka!

Keine Anerkennung mehr!  
Kein Bierdurst nach Premieren mehr!  
Keine widersprechenden Urtheile mehr!  
Keine Provinz-Kritik mehr!

Vom 1. April d. J. ab erscheint die

### Berliner Premieren-Correspondenz.

Immer empfindlicher macht sich der Uebelstand bemerkbar, daß die Theaterreferenten unserer Tageszeitungen, bevor sie in's Sleichen oder Bschort gehen können, erst noch Kritiken über sogenannte Bühnendichtungen schreiben müssen. Daß den Rezensenten dabei zuweilen ein sachlicher, höflicher Ton, ja ganze anerkennende Satztheile unterlaufen, ist gar nicht zu vermeiden. Es kann aber nicht ausbleiben, daß solche Vorkommnisse auf die Pflege der ausländischen Literatur von nachtheiligem Einfluß sind. Um diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen und einander widersprechende Urtheile ein für allemal auszuschließen, besonders aber, um die Provinz\*) endlich vollständig mit Berliner Urtheilen zu versorgen, haben wir uns entschlossen, eine nach Bedürfniß erscheinende

### Berliner Premieren-Correspondenz

unter Redaktion des Herrn **Gotthold Ephraim Dante**

herauszugeben. Dieselbe liefert rechtzeitig zur Premiere (nach auswärts entsprechend früher!) garantiert lobreiche Kritiken mit nur gangbaren Wäßen, urkomischen Inhaltsangaben und juristisch unanfechtbaren Autorenbeleidigungen zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch werden Rezensionen innerhalb 30 Minuten angefertigt. Kurze Angabe des Inhalts oder des Genres genügt. Kritiken über ältere Werke wie Hamlet, Lear, Faust, Wallenstein, Nathan u. c. stets vorrätzig.

Indem wir uns gestatten, ein Waarenmuster in neuester Aufmachung zur gest. Ansicht beizuschließen, sprechen wir die Hoffnung aus, bald mit Ihnen in's Geschäft zu kommen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung  
**Schnodderig & Rodderig (G. m. b. H.)**

Hier ist das Muster:

„Mensch, vertheile die Erbschaft nicht zu früh!“ — das ist die tiefe Weisheit, die uns gestern Abend Herr Shakespeare in seinem vierstündigen Schauerdrama „König Lear“ verzapfte. Wir wollen barmherzig sein und es kürzer machen als Herr Shakespeare. Also: Alter König hat drei Töchter. Älteste Tochter: dreimal destillirtes Rabenaas. Zweite Tochter: noch aasiger. Dritte Tochter: blendend weiße Lichtgestalt. Wie im Leben, wo die Menschen befanntlich in Rabenäser und Lichtgestalten zerfallen und neben zwei scheußlichen Töchtern immer ein Engel steht. Drei Töchter haben drei Bräutigämmen. Erster Bräutigam: Nachtmüße. Zweiter Bräutigam: graugamer Wütherich. Dritter Bräutigam: Furchtbar edel. Wie im Leben, wo die engelholden Mägdelein zum Lohn, wie sich's gehört, auch immer fürchtbar edle Männer kriegen. Alter König will sein Land auftheilen, wenn Töchter hübsch Sammetpfötchen machen. Die zwei scheußlichen Töchter jagen hübsche Weihnachtsgedichte von Kindesliebe auf und bekommen Land. Jüngste Tochter, statt dem alten Papa den kleinen Gefallen zu thun, weigert sich voll und ganz und kann als unentwegte Lichtgestalt nicht heucheln. Wird vom Autor für sehr edel, von vernünftigen Menschen für albern gehalten. Kluger alter König verstoßt und enterbt sie. Bräutigam, König von Frankreich und Moralathlet, nimmt sie sofort ohne Mitgift, wie im Leben Männer immer thun, besonders Könige. Ritter Namens Kent, ebenfalls unentwegter Biedermann, Rauhbein und Frechdachs, opponirt und wird auch verbannt. Immer rin in's Exil. So expirt Herr Shakespeare.

Sache hat natürlich traurige Folgen, das merkt ein Pferd. Alter kluger König will mit 100 Rittern umschichtig bei greulichen Töchtern wohnen, welches sich diese verbitten, was ihnen kein vernünftiges Ehepaar verdenken kann. Alter kluger König wird sehr unangenehm, verflucht Töchter in möglichst pöbelhaften Schimpfreden von ansehnlicher Länge und wird aus Schabernad wahnsinnig. Aber treuer Basall zeigt die Geschichte dem König von Frankreich an. Seht ihr wohl, da kimm er, große Schritte nimmt er; seht ihr wohl, da kimm er schon, der enterbte Schwiegerjohn. Freilich muß er gleich wieder umkehren, weil in seinem Lande Aufruhr droht; aber selbstlos wie er alleweile ist, läßt er sein Heer da (!!) und seine Frau (die Lichtgestalt) dito. Die vereinigten Scheußfäler rüsten ebenfalls, und siehe da, ein Bote von ihnen, der ein höchst wichtiges Schreiben bei sich trägt, trifft natürlich gerade den Sohn jenes treuen Basallen des alten Königs; es kommt zum Kampf und natürlich fällt nicht der Sohn des treuen Basallen — i, wo wird er denn?! — sondern der Bote fällt, und das Schreiben kommt also richtig an die Adresse, die Herr Shakespeare wünscht. Inzwischen hat den Dichter die Angst befallen, seine Bösewichter könnten noch irgend etwas Menschliches an sich haben, und er packt ihnen schnell noch etwas hinterrückischen Mord, Augenaustreten, doppelten Ehebruch, Giftmord, Berrath und andere Kleinigkeiten auf. Aber die Ni-Na-Rache schlummert nicht; was böse ist, streckt schließlich reglementsmäßig alle Biere von sich. Wie im Leben. Das haben sie nun davon. Aber mit Recht sagte sich der massenmordende Dichter: es sind noch nicht Leichen genug. Und siehe da, der Abwechslung wegen läßt er die jüngste Königstochter (die Lichtgestalt) aufhängen, und als es der alte kluge König sieht, da stirbt er endlich auch. Anfangs hab ich die Leichen gezählt; aber als es zehn waren, hab ich resignirt. Sehr richtig bemerkt am Schlusse des Stückes ein Herr — ich weiß nicht, wer; ist auch gleichgültig —:

„Wir Jüngern werden nie so viel erleben.“

Ne, Herr Shakespeare, da haben Sie recht. Wir gehen sogar noch weiter und erklären Ihnen: So was erlebt überhaupt kein Mensch!

An unsere geschätzte Theaterdirektion möchten wir die höfliche Frage richten: Quousque tandem —? Während sie mit solchem Schmarrn Attentate auf unseren Geschmack und unsere kostbare Zeit verübt, warten wir noch immer vergeblich auf die Erstaufführung von Björnsons „Laboremus“!

\*) Provinz = das Deutsche Reich.



### Der Yankee und die Prinz-Heinrich-Dose

Well! In solch kleinen Dosen lass' ich mir die monarchische Gesinnung gefallen.



Henkell  
Trocken.



HENKELL-  
SEHR TROCKEN

L. COINGE, FRANKFURT - M.

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

### Avis für . . . . . Schriftsteller

In künstlerischer, hochmoderner Ausstattung stellt her und vertreibt energisch

••• Werke jeder Art •••

die

Verlagsanstalt und Druckerei  
F. C. HUBER, Dießen (Bayern.)



#### Neuesten Ill. Catalog

(Werke üb. Körperpflege; Nervosität; Rheumatismus; Schlaflosigkeit; Hautleiden; Erlang. hervorrag. Grösse; Neue Lichtbehandl.; Kräftige Stimme etc.) senden Jedem gratis und franco  
Verlag von GOETHE Dresden 57.

### Lehrer-Gesuch

An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Altona a. d. Elbe ist alsbald:

1. eine Lehrerstelle für einen Architekten, welcher in darstellender Geometrie, Schattenkonstruktion und Perspektive, Fachzeichnen für Bau- und Kunsthandwerker, sowie Stillehre zu unterrichten hat,

2. eine solche für einen Maler, welcher den Unterricht im Musterzeichnen, Dekorationsmalen, Blumenmalen und Stilisieren, sowie in ornamentaler Formenlehre zu geben hat,

zu besetzen.

Die Jahresentschädigung während der 2jährigen Probezeit beträgt 3600 Mark. In Aussicht genommen ist feste Anstellung mit Pensionsberechtigung. Anfangsgehalt 2700 Mark, steigend alle 3 Jahre bis zum Höchstgehalt von 4800 Mark mit Wohnungszuschuss von 900 Mark.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften, sowie selbstgefertigten Arbeiten bis zum 15. April d. J. an den Direktor Mittelsdorf, gr. Westerstrasse 35, einzureichen.

Das Kuratorium der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Altona.

Oberbürgermeister Dr. Giese.

### ALADIN



einziges, nach wissenschaftl. Grundsätzen hergestellt. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wiederverzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhaare. Erfolg für Damen u. Herren garantiert. Verhindert das Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl. Porto u. Verpack. Versandt discr. geg. Nachn. od. Vorhereinsdg. d. Betrages d. Apotheker LEGLER'S cosmet. Laboratorium. Dresden, Strehlaustr. 26.



### Humor des Auslandes

Hausfrau: Wie sind Sie nur auf die Idee gekommen, Ihr Haar plötzlich kurz zu schneiden?

Köchin (das Weinen unterdrückend): Wissen Sie denn nicht, daß unsere Garnison verlegt wird? — Da hab' ich halt ein paar meiner Loden als Andenken verschicken müssen. || Fun

„Hatten Sie je Fälle von Geistesgestörtheit in Ihrer Familie?“ fragte der Arzt den Herrn, der sich in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen wollte.

„Ja!“ erwidert dieser, „meine Schwester refusirte einmal einen 500 000 Mark reichen Bewerber.“ || (Evening Sun)

### Das Gift



der Geschlechtskrankheiten wird am erfolgreichsten durch eine naturgemäße Behandlung beiligt. Man lese das Buch von Dr. med. Fichler: **Geschlechtskrankheiten.**

Preis geb. M. 2,50. Zu beziehen durch Wilhelm Möller, Berlin S., Prinzenstr. 99.



## Fritz Schulze

kgl. bayer. Hoflieferant

Maximilianstr. 34-35 München Maximilianstr. 34-35

Loden- Cheviot- Homespun-	Anzüge	von M. 30.— an
	Havelocks	„ „ 24.— „
	Paletots	„ „ 29.— „
	Ulster	„ „ 29.— „
	Joppen	„ „ 6.— „

Vollständige

### Touristen-Ausrüstung

für Herren und Damen.

Moderne Pelerinen zu sehr billigen Preisen.

Illustr. Preiscourant und Muster gratis und franco.

### Bad Ems

Illustrirte Beschreibung v. Ems u. Umgeb. Wohnungs- und Pensionsverhältnisse gratis d. Kurhaus Schloss Langenau.

### Otto Gruson & Co

Magdeburg-B.  
Eisen- & Stahlwerk  
Dynamofabrik  
höchster Nutzwirkung.

# „KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenleser der „Jugend“

Nachstehender Ortspolizeidienerbericht wurde uns zugefandt:

Die Kuh, dem verstorbenen Bauern Jörgel Schlan gehörend, jetzt dessen Ehefrau, welche vor drei Tagen gefalbt hat, ist von der Maul- und Klauenseuche befallen worden.

Die „Temesvárer Btg.“ v. 14. Febr. brachte folgende interessante Berichtigung vom Bal de tété:

In unserem Berichte über das jüngste Ballfest im Militärkasino war der Kopfputz der Frau Camilla Gröchl unrichtig angegeben. Es geht uns diesbezüglich folgende Berichtigung zu: Die k. u. k. Oberlieutenants-Wittve Frau Camilla Gröchl hat das schöne Ballfest im Militärkasino für die flüchtige Dauer einer Stunde besucht, doch nicht als „Myrthe“ — wie irrtümlich berichtet, — sondern als „Winter“, welcher Gedanke durch beeißtes Tannen- und Eichenlaub, sowie durch Anbringung von Eiszapfen und Schneeglöckchen zum Ausdruck gelangen sollte.



Für

1 1/2

Pfennig

eine grosse Tasse

kräftigste Bouillon im Wohlgeschmack feinsten Hühnerbrühe ist noch nicht dagewesen. Man macht dieselbe zu diesem Preise mit „Wuk“, dem neuen hervorragenden Extrakt für die Küche. Derselbe giebt aber auch allen Suppen, Gemüsen, Saucen reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Geschmack und ist so enorm billig und ausgiebig, dass ihn selbst der kleinste Haushalt anwenden kann. Der Würz- und Kraft-Extract „Wuk“ ist in Büchsen à 25, 55, 90 Pf. überall zu haben. Vereinigte Nährextract-Werke Dresden 22.

Brennabor

Der Grosse Preis von Deutschland Grand Prix de la République, Meisterschaft von Europa und andere grosse Rennen wurden im letzten Jahre auf „Brennabor“ gewonnen. Brennabor ist das Ideal aller Radler!



Soeben ist zur Ausgabe gelangt:

Wege zur Kunst

Geschichte — Technik — Physiologie — Monacensia von Georg Hirth (Erster Band von Georg Hirth's „Kleineren Schriften“)

Inhalt: Vorwort — Kunstgenuss und Kunstverständnis — Das Natürliche in der Kunst — Stil und malerische Charakteristik — Kurze Geschichte der malerischen Auffassungen und Techniken: das Altertum; das Mittelalter; Fresko- und Temperamalerei; die Gebrüder van Eyck; die stereoskopischen Effekte; die nordischen Meister vom Kreidegrund; Rubens und die Späteren; die frühe italienische Delmalerei; Tizian und die Späteren; das 17. Jahrhundert; das 18. Jahrhundert; das 19. Jahrhundert — Die Wege zur Kennerenschaft: Ist es ein gutes Bild? Ist es ein echtes Bild? — Die Malweise Hans Holbeins — Ein künstlerisches Ereignis — Die schöne Marietta und der Berliner Detektive — Mein Plastostop oder Illusionsrohr — Wie Bilder betrachtet sein „wollen“ — Ideen über Zeichenunterricht — Ueber künstlerische Berufsbildung — Nachwort zu den Ideen über Zeichenunterricht und künstlerische Berufsbildung — Die Furcht vor dem Nackten — Das horazische Feigenblatt — Venus-Aphrodite — Was ist Kunst? Was ist schön? Was ist Kritik? — Wie viele Schuß Pulver ist die Kritik wert? — Zwei Freunde: Ein Kömmer und ein Kenner — Ein Auge, seine Hand, sein Herz und sein Horn — Lypis und Yerno — Der sogenannte Jugendstil — „Jugendstil“ und „Goethedenkmal“ — Siebt es Volkcharakter in der bildenden Kunst? — Vlaamsch und Hochdeutsch stammverwandt wie die recht und linke Hand — „Det taal is ganz het volk“; Vlaamsch und Hollandsch; Holländer und Blamen; Buch der Richter, 12. Kapitel, 4.—6. Vers; Lehren aus der ersten Franzosenzeit — Franz von Selys — Lorenz Gedon — Gedächtnisrede auf Franz von Selys und Lorenz Gedon — Der Vien muß! — Die graphischen Künste in Deutschland — Druckschrift und Handschrift — Zur Schlichtung des Augsburger Rathausstreites — Die Ostfassade des Augsburger Rathauses — Ideen zur Verschönerung Münchens; ein Hängebrück an der Himmelstürme; Karlst; die Ludwigstrasse ein „Boulevard“? — Die erste internationale Jahresausstellung in München — „Schweinchen in den Stall“ — Die Zukunft des Münchner „Salons“ — Politur und Patina an Marmor- und Bronzedenkmalern — Baumeister Deutschlands, waret Eure höchsten Güter! — Das Erotische in der Kunst — Wie verhalten sich die Tiere gegen Nachbildungen der Wirklichkeit? — Gemüthsheube, Phantasiefleier und Vermunfthelm — Deutsche Kunststoffgarde — Gefrönte Kunststeiner — Die Propyläenmauer in München — Das Münchner Kindl als Erzieher — Der angebliche Niedergang Münchens als Kunstmetropole — Der künstlerische Wert der Sitze — Der große Wettermaler — Die Idealisierung der Sinne und der Geschlechtstrieb — Aphorismen — Uebersicht meiner größeren Schriften über Kunst — Alphabetisches Register.

540 Seiten 8° in elegantem Originaleinband, Preis 5 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

München

Verlag der „Jugend“

Advertisement for 'Die gebildete Welt' magazine, featuring a woman's face and text: 'abonniert auf Reclams Univerzum Modern illustr. Wochenschrift Verlangen Sie Probehefte gratis von Philipp Reclam jun. Leipzig.'

Advertisement for 'BUCHFÜHRUNG' by F. Simon, featuring a hand holding a book and text: 'Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief. Bessere Stellung. Höheres Gehalt. F. Simon gerichtlich. Revisor. Berlin O. 27.'



Katalog, reich illustriert, über Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen etc. versend. geg. 50 Pf. i. Briefm. franco H. R. Dohrn, Dresden 10.

Advertisement for 'FANTER SECT' by FANTER & CO. HOCHHEIM A./M., featuring the text: 'Man verlange Preisliste I. Ranges FANTER SECT I. Ranges FANTER & CO. HOCHHEIM A./M.'

Um meine Haushaltungs-Haarschneidemaschine „Volksfreund“ in jeder Familie einzuführen, habe ich mich entschlossen, 100.000 Stück zu einem Ausnahmepreis zu verkaufen. Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 3, 7 und 10 mm lang schneiden zu können mit genauer Gebrauchs-Anweisung kostet per Stück unter Garantie 5,50 Mk. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung, wenn nicht gefällt Geld zurück also Risiko ausgeschlossen.



Volksfreund.

Friedrich Wilhelm Engels

Nümmen-Gräfrath-Solingen No. 568 Stahlwaaren- u. Haarschneidemaschinenfabrik.

Grosser illustrierter Catalog aller Arten Solinger Stahlwaaren etc. umsonst u. portofrei.

Warum?

- 1. bei 2 Kindern haben Sie in einem halben Jahre eine Maschine erspart.
2. Jedermann kann mit meiner Maschine sofort Haare schneiden.
3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.
4. Weil der Preis so niedrig ist, dass jede Familie in der Lage ist, sich eine solche anzuschaffen.

Anerkennung. Gesandte Haarschneidemaschine ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. W. Woityezka, Laurahütte. Bin mit den Maschinen zufrieden. Dr. K... , Rauden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wer den normalen Verlauf eines Schnupfens nicht abwarten sondern sich möglichst rasch von ihm befreien will, muß das allbekannte, tausendfach bewährte, von Jung und Alt im Gebrauch befindliche „Soziodol“-Schnupfen-Pulver anwenden, das fast in allen größeren Apotheken à 35 und 50 Pf. erhältlich ist. Die Anwendung ist höchst einfach: Es wird wie eine Pflöge genommen. „Soziodol“-Schnupfen-Pulver ist von einem überaus angenehmen Geruch und schafft selbst im ärgsten Stadium des Schnupfens eine derartige Erleichterung und Hilfe, daß es möglich ist, augenblicklich wieder durch die Nase zu atmen.



Echt ist das „Soziodol“-Schnupfen-Pulver nur, wenn die Firma H. Trommsdorff, Erfurt auf der Schachtel steht. In Düten oder Papierfächchen wird das echte „Soziodol“-Schnupfen-Pulver nicht abgegeben.

Adolf Schmidt  
Brandenburger Glanzrohr-Möbel Fabrik  
Brandenburg 2 1/2 H.

D. R. G. M.

Möbel aus Rohholz mit eingebrauntem witterfester, hochglänzender Emaille



Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

**Blüthenlese der „Jugend“**

Die „Mainzer Neuesten Nachrichten“ bringen einen Roman „Nora“. Darin heißt es sehr schön:

„Nach zwei Jahren hatte Luise sich zu einem schönen lebenswürdigen Mädchen herangebildet, welches noch mit einem Fuß in der spielenden Kinderwelt stand, während der andere sich dem Blumen-garten der Jungfrau entgegen-wandte, so daß diese liebliche Verschmelzung sie doppelt reizend erscheinen ließ.“

Der „Münsterische Anzeiger“ vom 17. Febr. berichtet über den „Gauverbandstag der Windthorstbünde Westfalens.“ Der Generalsekretär Herr Laren hielt eine schwungvolle Ansprache und sagte u. a.:

„Wir wollen nicht raufen, bis das ganze katholische Volk Deutschlands hinter uns steht, fest wie die chinesische Mauer, bereit, einzutreten für seine heiligen Rechte.“

Schlecht gebrüllt, Laren! Denn auf diese Weise könnte der Centrumsturm sehr leicht in's Wadeln kommen!

Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

**Continental Pneumatic**



Beste Bereifung für Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC- & GUTTAP-COMP. HANNOVER

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, geruch- und geschmacklos in Pulverform.

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiß und Salz). Regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

**Kleine Kinder,** welche mütterlicher Fürsorge entbehren müssen, finden liebevollste Aufnahme b. e. i. Kinderpflege u. Erziehung erfahr. Dame. Bedingungen nach Uebereinkunft. — Offerten. sub. H. C. 1379 an Rudolf Mosse, Hamburg.

**Herren!**

**Salaperlen**  
(Salacetolsantöl)  
Salacetol 0.09 Ol. Santali ostind. 0.21  
heißt das neueste, unübertroffene Mittel bei

**Blasenkatarrh**  
(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)  
Pro Flacon 50 Caps. M. 3.—  
Keine Injection! Ohne Beschwerden  
Bequem sicher wirkend.  
Zu haben in allen Apotheken,  
wo nicht, direct durch  
Witte's Apotheke, Berlin W.  
Potsdamerstrasse 89.

**Gefahrloses Rasiren**  
mit uns. berühmten Figaro-Sicherheits-Rasirmesser, p. Stück 3 Mk. gegen Nachn. Catalog mit 2000 Abbildungen unserer Waaren umsonst. Stahlw.-Fab. u. Versandh. E. von den Steinen & Co., WALD b. Solingen 253.



**Dr. Emmerich's Heilanstalt**  
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

**Gänzl. beschwerdenfr. Morphiump- etc. Entziehung.**  
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphiump und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphiump und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen).  
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

Telefon 6788

**PATENT-ANWALT**  
**G. DEDREUX**  
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 89

Telefon 6788

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Jugend

**Inseraten - Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen sowie den  
 Verlag der „Jugend“ in München u. Leipzig.  
**Insertions-Gebühren**  
 für die 4gespaltene Nonpareillezeile oder  
 deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen  
 Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen  
 entgegen genommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung  
 4 Kron. 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währung  
 5 Kr. 25 Hell. in Rolle Mk. 5.—. Oest. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quar-  
 tal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C.  
 Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



**„Schlafepatent“**  
 Ein Wunder  
 der Technik  
 und Eleganz  
 ist **Jaekel's Patent-Sofa**

„Unicum“. Bettstühle, Bett-Chaiselongue, Bettschränke etc.  
 .. .. Zu beziehen durch alle Möbelgeschäfte. .. ..  
 Man fordere illustrierte Preisliste (Abt. I) gratis und franco.

**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik**  
 BERLIN SW., Markgrafenstr. 20.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen  
 Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-  
 glückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen  
 oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte  
 „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch  
 direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gut-  
 achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-  
 reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.  
**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

### Foulards - Seiden

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, sowie auch schwarze, weiße  
 und farbige Seide mit Garantiefäden für gutes Tragen. Direkter Verkauf an  
 Private auch in einzelnen Roben porto und zollfrei in's Haus. Tausende von  
 Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend.

**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
**Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)** Königl. Hoflieferanten.

### Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Heilung von Energie-  
 losigkeit, Zerstretheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustän-  
 den, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen  
 und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Krei-  
 tiven und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

### BLICKENSERFER

Schreibmaschine  
 vereinigt bei einfachster und garantiert  
 dauerhafter Construction in einer Ma-  
 schine die Hauptvorzüge aller Systeme.  
 Sichtbare Schrift, auswechselbares Ty-  
 penrad in allen Schriften und Sprachen.  
 In wenigen Jahren 65000 Maschinen abgesetzt!

**Preis 175 und 225 Mk.**  
 Vorführung oder Probesendung bereit-  
 willigst; Katalog franco. (D. R.-P.Nr. 53295, 59697, 64836, 70716, 81061.)

**Groyen & Richtmann**  
 Mauritiussteinweg 84 und Hohestrasse 105,  
**Köln.** Filiale Berlin, Kronenstrasse 68/69.

### Cichorien-

Darren- und Cichorienfabriken bauen:  
**Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.**

**Photogr.**  
**Naturaufnahmen**  
 männl., weibl. und  
 Kind. Acte f. Maler  
 etc. Probesendgn.  
 5-10 Mk. u höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**  
 Kohlmarkt 8 J.  
 Katalog für 50 Pf. franco.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
 sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

**3 Neuheiten**

1. heizbarer Irrigator in 5 Minuten warmes Wasser compl. M. 3.50
2. Bruchband ohne Feder, Prospect gratis u. franco.
3. Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit mit ostindischer Pflanzenfüllung und porösen Leinenbezug, bleibt stets kühl, für Nervöse unentbehrlich, Stück 6 u. 7 M.

Alle Artikel der Branche, Wiederverkäufer hohen Rabatt, illustrierte Preisliste gratis und franco. Chirurgische Artikel und Bandagenfabrik.

**Josef Maas & Co.**  
**BERLIN 48, Oranienstrasse 108.**

Nur erstklassige Systeme  
 u. sämtl. Zubehör  
**Photogr. Apparate**  
 gegen geringe Monatsraten.  
 Kataloge gratis und frei.  
**BIAL & FREUND in Breslau II.**

Als erstes Frühstück  
 an Stelle von Kaffee oder Thee  
 mache man einen Versuch mit dem nahrhaften

**van Houten's  
 Cacao**

**Herren**  
 nehmen zur Kräftigung  
**Yumbehoa-Elixir**  
 Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der  
**MOHREN-APOTHEKE  
 Regensburg.**

Fünfte erweiterte Auflage  
 jeben erschienen

**Hohe imponirende Erscheinung**  
 hervorragende Körpergröße

erreicht durch Steigerung des natürlichen Wachstums. Auf Grund der großartigen Erfolge des Professor Springen, Direktor des Laboratoriums der Pariser medic. Facultät, sowie eigenen Studiums dargestellt von Dr. med. F. Wohlmann und Dr. med. Roland.

**Schneller Erfolg**  
 Preis des interessanten Buches  
 M. 1.— (Marken).  
 Man bezieht direct vom  
**Medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.**



Wollen Sie etwas feines rauchen?  
 Dann empfehlen wir Ihnen

**„Salem Aleikum“** Garantiert naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmündstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

**Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“ Dresden.**

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueber fünfshundert Arbeiter.  
 Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

**Macht Eure Liköre selbst**

- mit Jul. Schraders Likör-Patronen.
- den feinsten Marken gleichkommend.
- Prospect u. Vorschriften grat. franco.
- Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Liebhaber-Ausgabe der „Jugend“

Wir empfehlen allen jenen Freunden der „JUGEND“, denen daran gelegen ist, von den in unserer Wochenchrift enthaltenen Illustrationen wirkliche Kunstdrucke zu besitzen, den Bezug der

## Liebhaber-Ausgabe.

Diese Ausgabe wird mit besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt und kann zum Preise von **Mk. 7.50** pro Quartal bei jeder Buchhandlung, sowie bei dem Unterzeichneten abonniert werden. Für Porto und Verpackung **Mk. 2.50** pro Quartal mehr im Inland, **Mk. 3.25** im Ausland. Einzelne Nummer 1 Mk. einschließlich Porto.

München, Färbergraben 24

Verlag der „Jugend“

### Haarausfall rationelle Selbstbehandlung

Soeben erschienen II. Aufl.:  
„Die prakt. Haarpflege in  
gesund. u. krank. Tagen“  
Geg. Eins. von 30 Pfg. in Marken fr.  
PETER HORN, Düren Rhld. J.



F. E. Bilz.  
Naturheilanstalt  
Sanatorium  
1. Ranges  
Dresden-Radebeul  
Gute Kurerfolge  
3 Ärzte  
Prospecte frei

Bilz' Naturheilbach zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung

### Blüthenlese der „Jugend“

Im „Unterhaltungsblatt des fränkischen Kurier“ v. 27. Oktbr. wird der Novellenband „Die Geschlechter“ v. Otto Werneck besprochen. Es heißt da sehr schön:

„In bewußter und gewollter Einseitigkeit ritt in der ersten Novelle der Mann, in der zweiten das Weib als Träger des rein sinnlichen Begehrens auf, das nach seiner Befriedigung die Maske objektiver Bewunderung und seelischer Harmonie abwirft und dem bestehenden Verhältniß den Stempel schärfster Disharmonie aufdrückt, dort eine geknickte Mädchenblüthe und einen in seinem Ausgang nicht zweifelhaften Ehrenhandel, hier eine zerstörte Ehe und gegenseitige Verbitterung zurücklassend.“

### Weibliche und männliche



### Akt-Studien

nach dem Leben  
einz. wirkl. künstl.  
Coll. Brill. Probe-  
collect 100 Mignons  
u. 3 Cabinets M. 5.—  
Illustr. Catalog geg.  
20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

*Wiesbaden.*  
*Saison das ganze Jahr.*  
*Weltbekannter Kur- & Badeort.*  
*Prospecte gratis durch die Kurverwaltung.*

**Herz-Stiefel**  
mit dem Herz auf der Sohle  
berühmt durch Solidität  
Eleganz vorzügliche Passform.  
Engros von der  
FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.  
Otto Herz & Co.

Alleinverkauf  
**Jul. Mandelbaum**  
München  
Kaufingerstrasse 27.

**Gicht** **Bad Salzschlirf** Bonifacius-Brunnen  
**Rheumatismus, Steinleiden.**  
Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berusstörung in der Heimath der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Schablon., Pausen, Vorlagen,  
Pinset, Bürsten u. tämml. Bedarfsartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

**Eine Sie befriedigende Feder**  
finden Sie gewiss in den beim Papierhändler  
erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von  
**Carl Kuhn & Co STUTTGART**

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn.	Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dutzend Canzel- u. Bureau-Federn.	Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dutzend Buch- u. Noten-Federn.
--	--	---

**EWALD**  
**EDEL**  
Ewald & Co  
Rüdesheim  
RHEIN.  
**SECT**

Weltruf haben die  
**Photograph. Apparate** von  
**EMIL WÜNSCHE**  
Special Versandhaus für **BERLIN W. 8.**  
Amateurphotographie Charlott Str 50/51 Ecke Französis. Str.  
Event. Theilzahlungen. \* Prachtkatalog gratis.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

**INDISCHE BLUMENSEIFE**  
**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE & WIEN.

SAVON AUX FLEURS DES INDES.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege,  
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

**Pat. MYRRHOLIN-SEIFE**

Ueberall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich.  
Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft  
in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Anita Hugspurg

mit den Frauenrechtlerinnen beim Grafen Bülow



Nicht wahr! trauester Kanzler, verehrtester Mann —  
Sie nehmen sich unserer „Bildung“ an?! — —



„Ihr Diener, Ihr Diener, theure Anita,  
Die Damen rauchen wohl eine Pepita?“



Gewiß — meine Damen, ich im speziellen  
Bin Ihrer Meinung in allen Fällen



Und werde gelegentlich mich bemühen,  
Die „Frage“ in ernste Erwägung zu zieh'n



Und später — natürlich in passenden Grenzen —  
Meine frühere Ansicht in vielem ergänzen.



Dem der Damenbildung sorgsame Leitung  
Scheint mir doch von allergrößter Bedeutung.



Ich hoffe, es wird mir sehr bald gelingen,  
Die „Frauenbewegung“ in Fluß zu bringen.



Ich wünschte, es wäre ein fait accompli“ —  
„Viel Dank, Sie süßester Kanzler, Sie!“

### Draga II.

In Petersburg wurde eine Gräfin N. von der  
Anklage der wegen einer Erbschaft versuchten Kindes-  
unterschlebung freigesprochen. Die Verhandlung er-  
gab, daß die Gräfin während zweier Jahre acht-  
zig Gardeoffizieren ihre Gunst geschenkt hatte.

Ihr Mann, nebst achtzig Offizieren —  
Und immer noch kein Baby da!  
Wen kann es ernstlich noch frappieren,  
Wenn dann was Sträfliches geschah?

Sie fing nicht gleich mit frechem Schwindel  
Wie manche andern Leute an, —  
Erst hat sie um ein kleines Kindel  
Das Menschenmögliche gethan:

Zwei Jahre hat sie d'ran gewendet,  
Und erst, als Alles fruchtlos schien,  
Hat die Verzweiflung sie verblendet —  
Sie that, wie Serbiens Königin!

Man zog, als man darauf gekommen,  
Die Arme lieblos vor Gericht,  
Die's doch so heilig ernst genommen  
Mit eines Weibes erster Pflicht!

Doch nicht vergeblich appellirte  
Sie an des Richters Milde dort:  
Er sprach sie frei — ihm imponirte  
Die Energie und — der Reford!

kl-kl-kl

### Rus der lustigen Ecke des „Schwarzen August“ Scherzräthsel

Was ist für ein Unterschied zwischen Kohl und  
Wörle?

Antwort:

Der Kohl kann keinen Wörle reden, aber der  
Wörle kann einen Kohl reden.

### Parlamentarismus und Hygiene

Der berühmte Leipziger Geschichtsprofessor  
Karl Lamprecht hat in der Wiener „N. Fr.  
Presse“ uns ein Österei bescheert, das, voraussetzungslos  
genossen wie es geistreich gekocht und ge-  
färbt ward, viel Unheil und Verwirrung in den  
Magenerven kurzlebiger Politiker hervorrufen  
kann. Es ist der oft und in den verschiedensten  
Variationen gehörte Jammer: der Parlamentarismus  
ist ein todtgeborener Greis, er hat  
seine Rolle ausgespielt, er stirbt un-  
aufhaltsam dahin u. s. w.

Diese Klagen erinnern an die Art, wie in  
manchen Kreisen über die Unzulänglichkeit der medi-  
zinischen Wissenschaft und der Ärzte geurtheilt  
wird. Nicht in der Heilkunst, sondern in dem  
Patienten steckt die Krankheit. Nur wer an  
Zaubermittel glaubt, kann sich vom Parlamentarismus  
übernatürliche Wirkungen versprechen. Nun  
aber sind die Staatskörper, die sich seit kurzer  
Zeit an den modernen Arzt gewandt haben, alle  
ausnahmslos erblich mehr oder weniger  
schwer belastet. Bei manchen reichen die Er-  
werbungen bis in die Zeit vor dem 30jährigen  
Kriege, in die Zeit der Gegenreformation und noch  
weiter zurück, und zahllose spätere Kurpfuscher  
haben die Patienten noch tiefer in den Dreck ge-  
ritten. Insbesondere die zersetzende Komseuche  
(morbus ultramontanus) hat die furchtbarsten Ver-  
heerungen angerichtet, die nur ganz allmählig durch  
strenge, bazillenfeindliche Diät wieder beseitigt  
werden können. Je mehr Bazillen, desto tiefer die  
Entzündung, desto stärker das Fieber, das ja be-  
kanntlich nach neueren Einsichten zur Bekämpfung  
der Krankheit absolut nothwendig ist. Ein kranker  
Staat, wo das Parlament nicht mehr fiebert, ist  
wirklich am Abschuppen. Leider aber erfreuen  
sich die Bazillen sehr einflussreicher Protektion.

Außerdem werden von den privilegierten  
Krankenwärterinnen der Patienten unaus-  
gesehen die größten Dummheiten begangen. Ich er-  
innere nur an die Lex Heinze und den 1000 köpfigen  
Bandwurm des Zolltarifs — wie kann man von  
einem so subtilen Heilverfahren, wie es der Parla-  
mentarismus darstellt, die Bewahrung vornehmen  
Gleichgewichtes verlangen, wenn fortwährend Brech-  
mittel in die Krankensuppe gemischt werden?

Nicht der Parlamentarismus also, sondern die  
Staaten sind krank; und bevor man den  
Doktor schilt, sollte man die Patienten selber, und  
insbesondere ihre privilegierten Krankenwärterinnen,  
nämlich die sogenannten Regierungen, an-  
halten, alle leichtsinnigen Diätfehler und dergl.  
zu vermeiden.

Östern 1902.

Georg Hirth

### Der böse Fürst

Die Hamburger Nachrichten verlangen das Ein-  
schreiten des Bundesrathes gegen den Groß-  
herzog von Hessen, weil dieser sich jüngst mit  
einem — Sozialdemokraten unterhalten hat.  
Das deutsche Reich müsse dieser drohenden Verjozial-  
demokratisierung eines Bundesstaates unter Patron-  
age des eigenen Landesfürsten vorbeugen. — Also  
die altberühmte „Republik mit einem Groß-  
herzog“ steht dem Volk der Hessen in naher Aus-  
sicht! Da muß unbedingt eingeschritten werden. Ein  
Fürst, der durch den Versuch zur Gründung einer  
modernen Künstlerkolonie schon seine Unbotmäßigkeit  
gezeigt und dann Reigung bekundet hat, unter die  
„Genossen“ zu gehen, verdient keine geringere Strafe,  
als die Versetzung in den Monarchenstand  
zweiter Klasse. Und für seine revolutionären  
Kunstbestrebungen muß er Arthur Fitzgers schönes  
Gedicht „An des Deutschen Kaisers Majestät“ 100 mal  
abschreiben.



## Weltchronik

## Neues vom Sultan:

Dem Sultan, Herrn Abdul Hamid,  
fehlt Schlaf, Humor und Appetit,  
Er macht sein finsterstes Gesicht  
Und keinem Menschen traut er nicht.  
Die Blätter melden ganz bestimmt,  
Wie schrecklich sich der Mann benimmt:  
Was er bekommt zum Mittagstisch,  
Sei's Braten, Mehlspeis, oder Fisch,  
Von ihm wird es nicht angerührt,  
Bevor's der Leibarzt hat probirt,  
Denn drinnen, bildet er sich ein,  
Könnt etwa Cyankali sein!  
Kings um des Sultans Appartmang  
Läuft eine Art von Wandelgang,  
Mit Polizisten vollgestopft,  
Weil ihm vor Angst das Herz so klopft.  
Und dennoch fehlt ihm jederzeit  
Die richtige Gemüthlichkeit;  
Er leuchtet in dem Cabinet  
Allständig furchtsam unter's Bett  
Und traut sich dann zu schnaufen kaum,  
fährt öfters auf aus seinem Traum  
Und schreit: „Oh Jeh! Der Ruff ist da!  
Zu Hilfe Eurem Padischah!“  
Er irrt bei Tag und Nacht umher,  
In jeder Hand ein Schießgewehr,  
Erregt ihm irgendwer Verdacht  
A tempo ist er kalt gemacht,  
Er bringt ihn um in seinem Zorn  
Und schmeißt ihn in das goldne Horn.  
Sogar der Odaliskens Schwarm  
Lockt ihn umsonst mit weißem Arm —  
So weiberfeindlich, wie ein Probst,  
Benimmt er sich und dankt für Obst,  
Und Manche kriegt statt einem Kuß  
Blos meuchlings 'nen Revolverschuß.  
Das ist das Schlimmste, was es gibt,  
Und macht ihn auch recht unbeliebt.  
Kurzum, was man auch sagen kann,  
Der Sultan ist ein kranker Mann.  
Und, wie's schon ist im Orient,  
Ich fürchte sehr, es kommt am End',  
Wie sehr er sich dagegen barzt,  
Einmal auf eigne Faust ein Arzt,  
Der ihn kurirt vom Menschenhaß  
Durch radikalen Aderlaß! Herodot



Ein gebranntes Kind

Max Hagen (München)

„Wo gehst' denn hin, Veri?“ — „Nach Schwabing; geh mit!“ — „Na, mei Liaber, vor Schwabing hab i an Abscheu, — dort hab i amal gearbeitet!“

## Der neue Blufarch

„Dem Coubet,“ schmünzelte der Zar,  
„will ich bei seinem Besuche eine große Ueber-  
raschung bereiten: Diesmal wird er nicht  
angepumpt — ich hab einen andern ge-  
funden.“



Nothbehelf

Auf ausdrücklichen Wunsch König Eduards soll der Liebling  
des englischen Hofes, Lord Methuen, am Krönungszuge  
theilnehmen. Da er aber weder reiten, sitzen, noch gehen kann,  
so hat ein berühmter englischer Ingenieur eine sinnreiche Ein-  
richtung zum Transport kranker Generale erfunden.

## Klage des Pater Filucius

Motto: Ach jaja, so seufz' ich immer,  
Denn die Zeit wird schlimm und schlimmer.  
(Vusch, der heil. Antonius.)

Groß ist der Prozentsatz heute  
Sündiger und böser Leute,  
Doch die Guten und die frommen  
Haben leider abgenommen,  
Wie z. B. bei der Kunst.  
Viele haben keinen Dunst  
Davon, was ästhetisch ist,  
Malen Sumpf und Dreck und Mist,  
Malen Auditoräten viel,  
Oder gar im Jugendstil.  
Niemand nennt sie nah und fern  
Treue Diener ihres Herrn.

Was für eine Sündenregung  
Ist die Los von Rom-Bewegung,  
Wo man giftig schimpft und schreit  
Auf die hohe Geistlichkeit,  
So daß sie im Zornerguß  
Zu dem Maßkrug greifen muß,  
Den sie mild, und fromm im Geist,  
An die Sünderschädel schmeißt.

Und wie schlecht ist man gesonnen  
Auch den Mönchen und den Nonnen.  
Ach, sie liegen nicht auf Rosen,  
Beispielsweis bei den Franzosen,  
Wo ein jeder dumme Flaps  
Gar verfolgt den heil'gen Schnaps.  
Wahr mund, dieses Ungeheuer,  
Fächet an das Sündenfeuer  
In den Herzen unsrer Jugend.  
Ach, da flieht die fromme Tugend.  
Die Kritik des Herzens spricht:  
Nein, so geht das länger nicht.  
Satan soll für diese Sünden  
Ein gewalt'ges Feuer zünden  
Und damit die Jugend lynchen,  
Ganz besonders die von München!

## Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Marie Schnür  
(München).

Von sämtlichen farbigen Zeichnungen dieser Nummer  
sowie der früheren Nummern der „Jugend“ sind Sonderdrucke  
hergestellt worden und durch den Unterzeichneten erhältlich.

Verlag der Münchner „Jugend“



Ein grober Klotz,  
ein grober  
Keil.



### Oesterreichisches Kabinetts-Marterl

Von Kassian Klubenschedl, Tullelemaler

Orate confratres pro defunctis! O sprechet, Brüder, für die Dahingeshiedenen ein Gebet!  
Allhier begräbt man just des Herrn von Körber neutrales Kabinet!  
An den slovenischen Parallelklassen in Lilli und der tschechischen Technik in Brunn  
Ist es leider in allzu jungen Tagen plötzlich geworden hin!  
Mit grausem Lächeln brach der schlimme Schlachzigen-Hauptling Pientaf  
Dem armen Beamten-Kabinet sein neutrales Gnack,  
Sodass es jeto in die Grube sinkt der ganzen Welt zum Hohn  
Als williger Lakai der slovenisch-tschechisch-kerikalischen Coalition!  
Bevor ihr aber schließet dieses allerjüngste Grab,  
Gebt auch zur ewigen Ruhe Herrn von Körbers deutsches Herz hinab,  
Das nicht vor langer Zeit entdeckt bei sich die Excellenz  
Und das nun auch gebrochen ward in seiner Liebe erstem Lenz!  
Bestattet dieses Herz in einem gläsernen Schrein,  
Schneewittchen gleich! — Ob wirklich deutsch es war oder nur zum Schein,  
Mitunter nothgedrungen hatte einen deutschen Herzensschlag,  
Es verdient unter allen Umständen seinen Märchensarkophag —  
Dieweil ein einziger deutscher Gedanke in einem österreichischen Kabinet  
Schon längst zur Fabel ward, zur sagenhaften Rarität!

### Moralisches Marterl auf Cecil Rhodes

Von Kassian Klubenschedl, Tullelemaler

Mein lieber Cecil, siehst du wohl, der Tod lehrt alle Mores,  
Und selbst der schwerste Millionär wird mit der Zeit Kapores.  
War er auch noch so schlau und gerieben als Minenspekulant,  
Hans Mors packt ihn ohne Federlesen mit seiner dürrn Knochenhand,  
Dreht höhnisch ihm das Gnack um, als wär' das Ganze nur ein Spaß;  
Wer gestern noch ein Mächtiger dieser Erde war, ist morgen nur mehr Würmerfraß.  
Was nützen, stolzer Minenmann, dich jeto deine Diamanten?  
Nimmst du doch keinen davon mit nach des dunklen Jenseits Landen.  
Und wenn du's könntest, fruchtlos wär's! Denn vor des Ewigen Throne gilt allein  
Von all dem Gold und all der Pracht der Erde nur des Herzens Edelstein!  
Hast du statt dessen aber einen harten Biesel in der Brust getragen,  
Dann kriegt unfehlbar dich der Teufel gleich beim Kragen!  
Dir folgt der Fluch der ganzen Welt, dieweil schon in den „sieben Seligkeiten“  
Nur, die eines reinen Herzens sind, mit der Engel Chören gegen Himmel schreiten!  
Dahin ist dir der Weg versperrt durch viele tausend Leichen,  
Deren Knochen um deines Geldsacks willen in Afrikas heißem Sande bleichen!  
Nur eine Bitte schicken wir dir nach in deine Höllengluth:  
Mach' drunten Quartier, o theurer Cecil Rhodes, sei so gut  
Und reserviere in des Satans Sudkessel ein Plätzchen warm und schön  
So bald als möglich für deinen Busenfreund, den Mister Joë Chamberlain!

### Aber nur privat!

Ein unpolitisches Couplet

Graf Bülow reist nach Italien hin,  
Denn die Gräfin ist Italienerin  
Und möchte, das sieht ein Jeder ein,  
Zu Ostern gern in der Heimath sein. —  
Signor Prinetti besitzt per se  
Auch eine Villa am Comersee;  
Will er sie besuchen einmal nach Jahren,  
Bleibt ihm nichts übrig, als hinzufahren. —  
Und sieh! Da treffen zufälliger Weise  
Prinetti und Bülow sich auf der Reise  
Und plaudern ein Stündchen über den Staat —  
Aber nur privat!

Lord Rosebery, der kommende Mann,  
Tritt eine gemüthliche Sprightour an  
Auf den Continent, nach Paris er eilt,  
Wo grad Sir Campbell Bannermann weilt. —  
Zur selben Stunde denkt Dr. Leyds  
In Brüssel: „'s hat doch einen eignen Reiz,  
Im Frühling fröhlich auf Reisen gehen!  
Ich will mir einmal Paris besuchen!“  
Und sieh, da treffen zufälliger Weise  
Die Lords und Leyds sich auf der Reise  
Und plaudern ein Stündchen über den Staat —  
Aber nur privat!

Und weil in der großen Reisezeit  
Das Reisen auch alte Leute freut,  
So reist Lord Wolseley ganz privat  
Hinunter nach Südafrika grad. —  
Schalk Burger sagt zu der gleichen Zeit:  
„Ach Kitchener gib mir freies Geleit!  
Ich möcht' mal, weil das Wetter so heiter,  
Zu Stejn, und dann nach Kapstadt weiter.“  
Und sieh, da treffen zufälliger Weise  
Sich Burger und Wolseley auf der Reise  
Und plaudern ein Stündchen über den Staat —  
Aber nur privat! A. d. N.

### Noch ein jüdischer General!

Herr Umschel Diamantsplitter, ein Freund un-  
feres Blattes, schreibt uns: „Sehr geehrte Re-  
daktion! Se werden ferzaien, wenn auch mir is  
eingefallen ein großer jüdischer General, wo su-  
gleich is gewesen König von England — der  
Richard Löwenherz.“